Erausginn vum Cid-femmes
14, Beckstrooss, 4. Stack
Postkëscht 818 L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95-1 - Telefax: 24 10 95-95
E-Mail: cid@cid-femmes.lu
www.cid-femmes.lu
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000
Layout: WORKING POINT, Wien
Drock: Mil Schlimé s. à r. l.

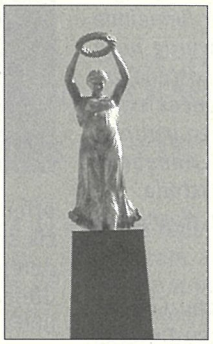
Cid-Info

N° 1/2006 Dëse Périodique erschéngt wéinstens 4 Mol am Joer

Gleichstellungspolitik in der Hauptstadt

Neues Spiel, neues Glück – auch für Frauen?

Bettemburg hat sie, Sanem, Esch/Alzette, Redingen/Attert und Differdingen haben sie, die Ostgemeinden um Echternach und Schifflingen und seit kurzem auch Düdelingen haben eine – nur die Stadt Luxemburg, größte Stadt im Land und politisches wie auch wirtschaftliches Schwergewicht Luxemburgs, hat sie eben nicht. Die Rede ist von einer kommunalen Gleichstellungsstelle, einem *Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes*. Das Feigenblatt der Frauen- und Gleichstellungspolitik der Stadt Luxemburg besteht seit Jahren aus einer beratenden Kommission und einer im Personalbüro beschäftigten Beamtin, deren Arbeit auf die Verbesserung verwaltungsinterner Strukturen und Abläufe ausgerichtet ist.

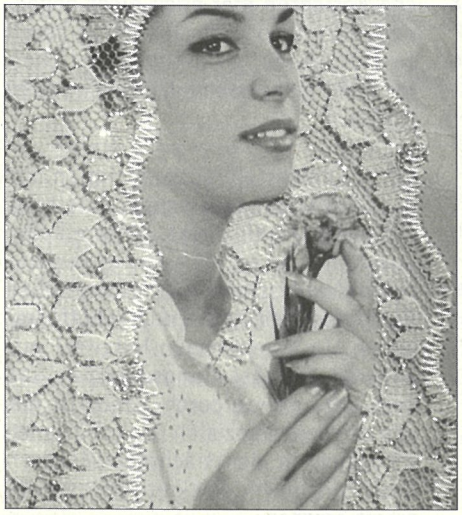


Im Herbst 2005 wurden die politischen Karten in der Hauptstadt neu gemischt, eine neue Koalition ist angetreten für die nächsten fünf Jahre. Sollte sich in Frauenfragen etwas ändern unter einer blau-grünen Stadtregierung?

Fortsetzung auf Seite 8

Ladyfest II oder „Can Somebody Plug Me In?"

(js) In Anlehnung an die jährlich weltweit stattfindenden Ladyfeste organisieren Ekzema in Zusammenarbeit mit Salzinsel, Imogen Margaret Rutherford und der Kulturfabrik am 17. und 18. März das zweite luxemburgische Ladyfest unter dem Motto *Can Somebody Plug Me In?* Die ersten Ladyfeste entstanden Ende der 90er Jahre in den USA und waren Teil der feministischen Riot-Grrls-Bewegung. Die Grrls wollten mit ihrer Musik, ihren Texten und Aktionen zeigen, dass Feminismus gleichzeitig cool, widerständig, sexy und böse sein kann.



So auch die Ladyfeste, die eine Plattform für feministische und queere Kunst, Literatur und Musik sind. Wichtiger Bestandteil der meisten Feste sind Workshops, Vorträge, Konferenzen und politische Aktionen. Diese politisch-partizipative Ebene fehlt zwar in Esch (siehe Interview), die künstlerischen Darbietungen der teilnehmenden Künstlerinnen hingegen haben eindeutig Ladyfest-Charakter.

Auf Seite 16 finden Sie einige Vorstellungen und CD-Besprechungen der Frauenbands, von denen wir CDs im Cid haben und die Sie sich als *Vor- und Nachbereitung zum Fest* ausleihen können.

Fortsetzung auf Seite 16

Inhalt | Sommaire

Service à l'égalité des chances ... für Düdelingen — Seite 2-3
Sexismus in der Werbung — Seite 4-5
Syvicol - Mentalitätswandel in den Gemeinden — Seite 6
Girls'Day — Seite 7
La route vers Lisbonne — Page 7
Gleichstellungspolitik in der Hauptstadt — Seite 8-9
40 ans Planning Familial — Page 10-11
KeK geht ans Netz — Seite 12
Bücher — Seite 13-15

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

„Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes" für Düdelingen

(cb-js) Nachdem sich die Stadt Düdelingen als einzige große Südgemeinde noch während der vergangenen Legislaturperiode gegen eine eigenständige Einrichtung für Gleichstellung ausgesprochen hatte – stattdessen sollte Gleichstellung in allen Verwaltungs- und Aufgabenbereichen der Gemeinde angegangenen werden –, wurde nach den letzten Wahlen ein eigenständiger Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes *ins Leben gerufen. Seit Anfang Januar leitet Annabelle Saffran die Gleichstellungsstelle, die an zwanzig Stunden in der Woche besetzt ist.*

Frau Saffran, welche Gründe haben die Stadt Düdelingen bewegt, nun doch ein eigenständiges Gleichstellungsamt zu gründen? Und was genau sind Ihre Missionen als Gleichstellungsbeauftragte?

Nachdem in Düdelingen 1997 eine Gleichstellungskommission eingesetzt wurde, setzten die Stadtverantwortlichen es sich zum Ziel, den Gleichstellungsgedanken systematisch in allen Bereichen der Verwaltung und des städtischen Lebens zu integrieren. Zur Umsetzung dieses Vorhabens initialisierte der Gemeinderat eine spezialisierte Dienststelle, welche auch schon während der letzten Legislaturperiode, nämlich im Dezember 2003 eröffnet wurde. Der zeitlich begrenzte Aktionsrahmen (zehnstündige Freistellung einer Gemeindebeamtin) war jedoch rasch ausgeschöpft, was eine hauptamtliche Besetzung nun unumgänglich machte. Als Gleichstellungsbeauftragte arbeite ich mit der Gleichstellungskommission und einem gemeindeinternen Gleichstellungsgremium (Vertreter verschiedener Dienststellen) zusammen. Dieses Netzwerk ermöglicht es, neben der Bevölkerung auch die Verwaltung konkret in die Arbeit mit einzubeziehen und die Umsetzung nachhaltig in alle Ebenen zu übertragen und dort zu verankern.

Meine Missionen sind die verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung für Chancengleichheit durch diverse soziale und kulturelle Aktivitäten, Informationsvermittlung und individuelle Beratung, die Entwicklung von Ansätzen zur Förderung der Chancengleichheit in öffentlichem Leben und Gemeindepolitik sowie die Zusammenarbeit mit anderen kommunalen Dienststellen, Gleichstellungsdiensten, Ministerien und weiteren externen Organisationen.

Welche Prioritäten werden Sie setzen, angesichts der Mittel (personell und finanziell), die Ihnen zur Verfügung stehen?

Eine Hauptachse meiner Arbeit ist es, den Gleichstellungsgedanken an die Bevölkerung heranzutragen. Die in diesem Sinne bestehenden Angebote der Dienststelle (Information und Beratung sowie kulturelle, soziale und pädagogische Veranstaltungen und Projekte) möchte ich fortführen und erweitern. Neben der Vermittlung der grundlegenden Ideen möchte ich in konkreten Anliegen individuelle Hilfestellung zur praktischen Umsetzung geben. Besondere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, bei denen sich persönliche Einstellungen – auch zur Chancenverteilung – noch bilden. Andererseits erachte ich es als besonders wichtig, dass Gemeindeverantwortliche und eine Gemeindeverwaltung für das einstehen, was sie den BürgerInnen vermitteln wollen. In diesem Sinne sehe ich die konkrete Konzeptualisierung und Realisierung eines umfassenden gemeindeinternen Chancengleichheitsplans als große Aufgabe der Dienststelle und ihrer begleitenden Gremien, welche wir jetzt in Angriff nehmen.

Wird es in Düdelingen neben der Gleichstellungsarbeit auch Frauenförderung geben?

Bei den aktuellen sozialen und ökonomischen Gegebenheiten greift Gleichstellungsarbeit ohne spezifische Frauenförderung m. E. zum Teil ins Leere. Trotz aller moderner Aufgeklärtheit hapert es in Sachen Gleichstellung noch immer mit der Umsetzung in die Praxis. Neben der Verankerung im wirtschaftlichen Umfeld können Ungleichheiten auch von individuellen Einstellungen herrühren. Spezifische Frauenförderung trägt dazu bei, nicht realitätsgemäße Rollenfixierungen aufzuheben und somit durch individuelle Stärkung von Frauen (in beruflicher und sozialer Hinsicht) der Chancengleichheit einen Weg zu bahnen. Bleibt nicht zu vergessen, dass in einigen Domänen auch Männer benachteiligt sind oder sein können, wo unser Unterstützungsangebot bei persönlichen Anliegen auch gilt.

Wo erwarten Sie, auf Gegenwind und Bremser zu stoßen, von wem wurde Ihnen und Ihrer Arbeit konkrete Unterstützung versprochen?

Für mich bedeutet Gleichstellung, dass Menschen aufeinander zugehen, eine positive Annäherung. Das bringt jedoch öfter alt eingelebte Verhältnisse durcheinander und ist für manche eher unangenehm. Bisher sind mir solche Ansichten hier noch nicht begegnet. Doch wenn, bin ich gerne bereit zu diskutieren, zu erklären und (hoffentlich) gemeinsame Lösungswege zu finden.

O. g. Gleichstellungskommission und das Gleichstellungsgremium unterstützen meine Arbeit direkt. Weitere Kollaboration wird es mit anderen kommunalen Kommissionen und Dienststellen sowie dem Gemeinde- und Schöffenrat geben. In einem engen Netzwerk mit anderen Gleichstellungsdiensten und dem CNFL sowie durch Kontakte mit verschiedenen sozialen Organisationen wird sich in den nächsten Monaten noch zunehmend konkrete Zusammenarbeit ergeben.

Ich bin hier offen und bereitwillig empfangen worden und freue mich, interdisziplinär, kreativ und produktiv den Challenge *Gleichstellung* angehen zu können.

Annabelle Saffran (26) ist Diplompsychologin.

Sie studierte bis Januar 2005 an der Universität des Saarlandes (Klinische Psychologie, Medien- und Organisationspsychologie; Forschungsschwerpunkt Emotionspsychologie). Nach langjähriger Erfahrung bei Projekten und als Freiwillige im Jugendsektor begann sie ihre berufliche Laufbahn bei 4motion asbl und beim Ministerium für Familie und Integration.

Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes
B.P. 73
L-3401 Dudelange
Büro im alten Spritzenhaus, hinter dem Rathaus der Stadt Düdelingen

Sprechstunde:
montags von 13.30-16.30 Uhr.
Andere Termine auf Anfrage.

Telefon: 51 61 21 – 712
Fax: 51 61 21 – 713
E-Mail:
annabelle.saffran@dudelange.lu

Möchten Sie regelmäßig über die Veranstaltungen der Dienststelle informiert werden? Teilen Sie uns bitte über o.g. Kontakt ihre Mail- oder Postadresse mit. ■

Chambre des député-e-s

Activisme précipité à la Commission parlementaire de la famille, de l'égalité des chances et de la jeunesse

(cb) À la Chambre des député-e-s, on n'entend plus beaucoup parler des questions d'égalité entre femmes et hommes. Ceci est dû entre autres au fait que, depuis les élections de 2005, il n'y a plus de commission parlementaire traitant uniquement de ce sujet, mais que l'égalité s'est vue rajoutée aux sujets *famille* et *jeunesse*. À vrai dire, les questions d'égalité n'ont que rarement animé les grands débats. À l'exception peut-être des fameux débats d'actualité organisés autour du 8 mars, débats qui suscitaient un vif intérêt auprès des organisations de femmes, mais que – trop souvent et exception faite de la ministre responsable – les membres du gouvernement et député-e-s boudaient en fin d'après-midi. Par ailleurs, le dernier débat d'actualité date de 2004.

La CEDAW – la Convention internationale pour l'élimination de toutes les discriminations envers les femmes – par contre, ne peut pas si simplement être reléguée au tiroir. Tous les deux ans, le gouvernement doit faire un rapport au secrétariat de l'ONU sur les mesures prises au Luxembourg pour éliminer les discriminations envers les femmes. L'ONU fait l'analyse du rapport et donne son avis. Depuis des années, l'ONU critique le fait que le droit à l'égalité des chances n'est pas ancré dans la constitution et que les femmes sont exclues de la succession au trône. Sans parler de la participation politique des femmes, de l'écart entre les salaires, de la participation des femmes à la prise de décision ...

Est-ce le rapport pour l'ONU qui a poussé la commission parlementaire à se pencher à nouveau sur les questions d'égalité? Il semble que le Ministère de l'Egalité des chances ait poussé la commission à s'activer et à organiser – non pas un débat d'actualité! mais un séminaire sur le plan d'action national d'égalité ...

Ce plan d'action national d'égalité a été élaboré par le Ministère de l'Egalité des chances et un comité interministériel. Ensemble avec le rapport national pour l'ONU, le PAN sera soumis début février pour adoption au Conseil de gouvernement et pourra, par la suite, être complété par des propositions de la Chambre des député-e-s.

Le PAN s'avère être un document-clé pour la politique de l'égalité des chances au Luxembourg car il concerne la structure de la politique, la stratégie gouvernementale du *gender mainstreaming* (approche intégrée) et les mesures concrètes à réaliser par les différents ministères. Bien qu'une adaptation du PAN soit prévue annuellement, le PAN 2006 comprend des mesures à réaliser jusqu'en 2009 pour mettre en œuvre les thèmes de la Plateforme de Pékin.

Mais revenons au séminaire, lancé à très courte échéance et qui risque de surprendre littéralement non seulement les député-e-s mais aussi la société civile engagée dans le domaine de l'égalité des chances entre hommes et femmes. La date du 6 mars – très proche de la date symbolique du 8 mars – n'a été fixée que le 15 février, donc seulement deux semaines avant le séminaire. Si les organisateurs ne se pressent pas pour les invitations, bon nombre de personnes ne recevront l'invitation que juste avant ou pendant les vacances scolaires.

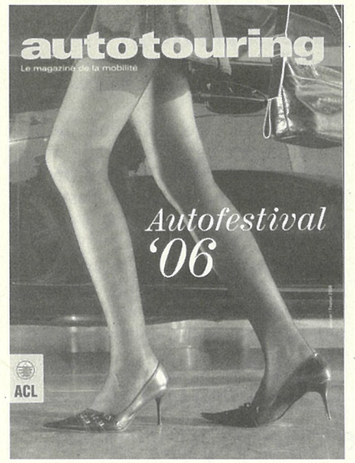
L'agenda regroupera tous les domaines touchés par les questions d'égalité entre femmes et hommes, allant de la pauvreté aux médias dans le cadre de cinq groupes de travail. Ainsi, ce séminaire analysera d'un seul coup tous les sujets débattus les années passées à l'occasion de la journée internationale de la femme. Il semble bien que la commission ne veuille plus se contenter de reprendre les idées issues d'un hearing avec les ONG. Et donc, après avoir fait l'analyse avec l'aide de personnes tierces, dont les représentant-e-s des ministères competents, la commission parlementaire saura tirer des conclusions politiques du séminaire. Elle s'attend à inciter un mécanisme plus constructif que dans le passé.

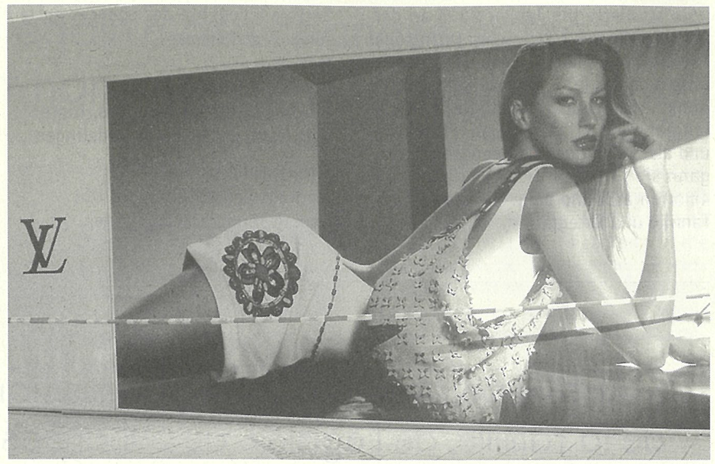
Cela reste à voir. Tout comme d'autres détails, par exemple les moyens que la Chambre des député-e-s consacrera à l'affaire. Selon les rumeurs qui courent, le greffe de la Chambre des député-e-s ne s'engagerait pas assez dans l'organisation du séminaire. On voit mal les parlementaires envoyer des invitations, animer les groupes de travail et rédiger les rapports, même si la commission a déclaré assumer le gros du travail, à savoir tirer les conclusions politiques de ce qui aura été dit dans les cinq groupes de travail.

Autre détail: la profondeur de la discussion. Le séminaire se déroulera en fin d'après-midi, de 16 à 19h. Sera-t-il possible dans ce temps limité de traiter tous les sujets en profondeur?

Finalement: quelle suite sera donnée au séminaire ? Le calendrier interne de la Chambre des député-e-s prévoit son débat d'orientation pour le 4 avril.

Bref: de bonnes idées, de bonnes intentions et de la bonne volonté. Espérons que la hâte ne gâchera pas les résultats! ■





Sexismus in der Werbung

Neuer Elan, um gegen ein altes Übel vorzugehen

(cb) Kalter Kaffee? Schnee von gestern? Weit gefehlt! Wer aufmerksam durch Stadt und Land geht und Zeitungen, Zeitschriften und Werbeblätter betrachtet, dem springen sie geradezu ins Auge: sexistische Frauenbilder. Ob lange Beine in schwarzen Seidenstrümpfen unterm Minirock vor der Luxuslimousine (Autotouring des ACL zum diesjährigen Autofestival), ob in pornographischer Weise posierende Models auf Disco- und Festplakaten (aktuelles Pulp-Plakat) – die Liste der Beispiele lässt sich fortsetzen.

Solche Darstellungen zielen weniger auf die Produktwerbung, sie wollen Aufmerksamkeit erregen – was auch gelingt.

Wer sexistische Werbung kritisiert, wird oft gleich selbst in die Schranken verwiesen: Sie oder er verstehe wohl keinen Spaß. Die Darstellung habe künstlerischen oder ästhetischen Wert und sei somit über jede Kritik erhaben. Oder die freie Meinungsäußerung, gar die künstlerische Freiheit würden beschnitten. Oder die Kritik sei Zeichen sexueller Verklemmung und ewiggestrigen Emanzentums.

Fakt ist: Während die einen sich aufgeilen (der Verbraucher, vorzugsweise der männliche), fühlen viele Frauen sich peinlich berührt.

Die gesellschaftlichen Rollenbilder haben sich in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt, denn Frauen sind heute in nahezu allen Bereichen aktiv und präsent. Trotzdem halten sich stereotype und sexistische Zuschreibungen hartnäckig und werden weiterhin über die Medien transportiert. Dadurch werden Bestrebungen unterwandert, die gesetzlich festgeschriebene Gleichberechtigung der Geschlechter auch de facto zu erreichen. So versucht das Cid-femmes in pädagogischen Projekten, Kindern ein der Realität entsprechendes Frauenbild zu vermitteln – ein Tropfen auf den heißen Stein, solange die Bilderflut mit ganz gegensätzlichen Informationen tagtäglich auf die jungen Menschen einwirkt.

Sexistische Werbung hat klar mit Macht zu tun: Weiblichkeit wird über ganz bestimmte Körpercodes und über körpersprachliche Inszenierungen mit Ohnmacht, Passivität und Inkompetenz verknüpft. Bilder bestimmen mit, wie wir – Frauen und Männer, Kinder und Erwachsene – Weiblichkeit definieren und leben. Daraus leiten sich Erwartungen an Frauen und Mädchen ab, Erwartungen, denen die meisten Frauen gar nicht entsprechen wollen und können, deren Druck sie sich aber beugen. Die Folgen sind weithin bekannt: Esstörungen, Schönheitswahn, ein gespaltenes Verhältnis zum eigenen Körper. Schlimmer noch: Die Sexualisierung des Frauenkörpers, die Darstellung der Frau als Objekt tragen nachweislich auch zur Gewaltanwendung gegen Frauen bei.

Im Zeitalter von Kommunikation und Medienmacht überfluten Bilder aus Werbeagenturen den öffentlichen Raum. Bushaltestellen, Litfasssäulen, Bauzäune, Zeitungen, Werbeblätter – schwierig, sich dem zu entziehen. Wie kann der Verwendung sexistischer Bilder Einhalt geboten werden? Warum richten sich die Werbeagenturen und ihre Auftraggeber nicht nach dem VerbraucherInnen-Geschmack, sondern nach der offensichtlich selbst gestrickten Devise *(female) sex sells*? Werbung kann es sich leisten, die größte Käufergruppe, allen voran Frauen zwischen 30 und 50, zu ignorieren oder zu brüskieren!

Ehrenkodex der Werbebranche – ausgemustert und vergessen?

Wie steht es um die CLEP – Commission Luxembourgeoise pour l'Ethique en Publicité? Nach dem Prinzip der freiwilligen Selbstverpflichtung hatten sich die Akteure und Akteurinnen der Medien- und Werbebranche zur Einhaltung eines Deontologie-Kodexes bereit erklärt. Die CLEP sollte präventiv wirken, d.h. den Werbeagenturen in fragwürdigen Situationen helfen. Aber sie nahm auch Beschwerden aus der Öffentlichkeit entgegen und wirkte gegebenenfalls darauf hin, eine Werbung abzuändern oder ganz zurückzuziehen. Aufmerksame BeobachterInnen wissen, dass Beschwerden selten zur letzten Konsequenz führten, höchstens ein Tadel wurde ausgesprochen, um der/dem Beschwerdeführer/in ein Gefühl des *die CLEP handelt* zu vermitteln (z.B. bei der umstrittenen Sloggi-Werbung anlässlich des Starts der Tour de France 2004 in Luxemburg). Das daher als *Papiertiger* bezeichnete Kontrollgremium musste wohl eher als schlechtes Gewissen der Werbebranche bezeichnet werden. Musste – denn inzwischen gibt es die CLEP und ihren lobenswerten Kodex nur noch auf dem Papier. De facto gibt es keine CLEP mehr. De facto gibt es in Luxemburg demnach keine institutionalisierte Instanz mehr, an die man eine Beschwerde über sexistische Werbung in Printmedien richten könnte.

Sexistische Werbung gibt es jedoch zuhauf und viele Frauen ärgert das. Einzig die Beiträge in Radio und Fernsehen werden vom *Conseil national des programmes* kontrolliert und gegebenenfalls sanktioniert.

In der Annahme, dass ein Feldzug gegen die sexistische Darstellung von Frauen in der Werbung auf breite Zustimmung bei Frauen unabhängig von ihrer politischen oder philosophischen Überzeugung stößt, haben sich Vertreterinnen des CNFL, von LiDiA und Cid-femmes zusammengesetzt und eine Strategie ausgearbeitet. Diese setzt darauf:

- sexistische Darstellungen von Frauen in der Werbung öffentlich anzuprangern und dadurch auf den Missstand aufmerksam zu machen;
- Druck auszuüben, damit ein unabhängig funktionierendes Kontrollgremium entsteht, in dem nicht nur die Werbebranche, sondern auch Verbraucher und Verbraucherinnen vertreten sind. Dieses Kontrollgremium kann dem Kommunikationsministerium unterstehen.

In Frankreich schlug 2001 ein Gremium, dem Expertinnen und Experten aus der Werbe-, Anzeigen-, Vertriebs- und Modebranche sowie aus Verbraucherschutz und Frauenverbänden angehören, vor, den bestehenden Deontologiekodex in der Werbung zu aktualisieren, um gegen *une certaine instrumentalisation du corps de la femme à des fins commerciales tendant à reproduire une image déviée, sinon dégradante de la femme* vorzugehen. Dies gilt sicher auch so für Luxemburg.

Dazu bedarf es aber nicht nur eines Kodexes, sondern auch einer Institution, die sich um seine Einhaltung kümmert und Ansprechpartner für Außenstehende ist. Und in dieser Institution müssten auch VerbraucherschützerInnen und Frauenorganisationen vertreten sein.

Inspirieren lassen kann sich die Werbebranche auch vom kanadischen Beispiel. Die von der Werbeindustrie getragene *Fondation canadienne de la publicité* hat Leitlinien für die Darstellung von Frauen und Männern in der bezahlten Werbung herausgegeben. Obwohl es keine staatliche Reglementierung gibt, funktioniert die freiwillige Selbstverpflichtung der Werbebranche gut – dank der Beteiligung von Verbraucherschutz- und Frauenverbänden.

Und die Cid-Info-Leser und -Leserinnen rufen wir natürlich auf, die Augen offen zu halten. Melden Sie uns sexistische Darstellungen von Frauen in der Werbung (Printmedien oder Plakate), oder gehen Sie selbst an die Öffentlichkeit. Natürlich interessiert uns auch gut gemachte Werbung – Werbung, die Frauen zeigt, die der Wirklichkeit entsprechen. Wir sind gespannt auf Ihre Zuschriften!

Weiterführende Literatur zum Thema im Cid-femmes:

Gitta MÜHLEN-ACHS (1998): Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch. Verlag: Frauenoffensive.

Gitta MÜHLEN-ACHS (2003): Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter. Verlag: Frauenoffensive.

Nicole M. WILKS (2002): Körpercodes. Die vielen Gesichter der Weiblichkeit in der Werbung. Verlag: Campus.

Zeitschriften: Emma, Nr. 2, März-April 2005 und Emilie, März 2003

Les normes canadiennes de la publicité - http://www.adstandards.com

Ein paar Handlungsanleitungen

ACL – Werbung – Promotion de la marche à pied?

Schreiben Sie an den Automobilclub Luxemburg. Sind Sie Mitglied beim ACL, dann haben Sie noch einen Grund mehr, Ihre Empörung auszudrücken.

ACL
Fax: 45 04 55
E-mail: acl@acl.lu

String-Model im Pulp-Club

Schreiben Sie an die Betreiber des Pulp-Club – und gehen Sie lieber woanders abzappeln oder essen! Eine solche Werbung verdirbt einem den Appetit nachhaltig!

The Pulp Club & Humphrey's Restaurant
36, bd d'Avranches
L-1160 Luxembourg
Tel.: 49 69 40
Fax: 29 61 77

Louis Vuitton – hochwertig, luxuriös und sexistisch

Eine öffentliche Verbrennung von Louis-Vuitton-Artikeln in der Rue Philippe II, dem Geschäftssitz der Luxus-Marke in Luxemburg! Die Entschädigung für den teuer erstandenen Luxusartikel beantragen Sie bei der CLEP. Das Medienecho wäre den Protestlerinnen sicher ...

Wenn Sie lieber braver und sparsamer protestieren wollen, rufen Sie an beim Kundendienst in Paris an oder schicken Sie ein Fax an die Geschäftsstelle in Luxemburg.

Luis Vuitton
Tel.: 0033 1 5357 24 00 (Paris)
Fax: 226220 (Luxemburg)

Mentalitätswandel in den Gemeinden

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Etwa 120 GemeinderätInnen waren der Einladung des Syvicol (Syndicat des villes et communes luxembourgeoises) gefolgt; auf der Tagesordnung der Veranstaltung vom 23. Januar stand die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in den Gemeinden. In Zusammenarbeit mit dem Innen- und dem Chancengleichheitsministerium wollte das SYVICOL – laut Einladung – den GemeinderätInnen neue Inspirationsquellen zur Verfügung stellen, um ihrer Chancengleichheitspolitik neuen Schwung zu verleihen.

Es folgte ein dreieinhalbstündiger Crash-Kurs, der nicht einmal durch eine Pause unterbrochen wurde. Auch die männlichen Gemeinderäte, die etwa ein Viertel ausmachten, hielten tapfer durch, und ganz sicher hatten sich viele noch nie so intensiv mit der Chancengleichheit auseinander gesetzt. Demnach ein Gewinn für die Gleichstellungspolitik hier zu Lande, könnte man optimistisch folgern.

La ville pour l'égalité

Karin Manderscheid, Gemeinderätin in Hesperingen und Vertreterin des Syvicol für Chancengleichheit im *Conseil des Communes et Régions d'Europe,* stellte die Publikation *La ville pour l'égalité* vor. Dieses Dokument ist ein brauchbares Instrument für alle, die in ihrer Gemeinde die Chancengleichheit weiterbringen wollen. Neben einer Fülle an good-practice-Beispielen zeigt es ganz konkret die Maßnahmen auf, die Voraussetzung sind für eine wirksame Chancengleichheitspolitik. So ist es wichtig, dass es im Schöffenrat eine(n) Verantwortliche(n) für Chancengleichheit gibt, dass innerhalb der Gemeindeverwaltung in jedem Bereich eine Person für Chancengleichheit sensibilisiert ist, dass man auf geschlechtsspezifische Statistiken zurückgreifen kann und dass deutlich wird, in welchem Maße Frauen und Männern die Gelder der Kommune zugute kommen. Vor diesem Hintergrund kann und soll dann ein der Situation angepasster Chancengleichheitsplan aufgestellt werden.

Die aufgezählten Maßnahmen machen deutlich, dass eine wirkliche Chancengleichheitspolitik nur möglich ist, wenn der politische Wille vorhanden ist.

Beispiele aus luxemburgischen Gemeinden

Vera Spautz, Schöffin in Esch, zeigte in ihrem Beitrag, dass dieser politische Wille in Esch vorhanden ist. Hier gibt es ein Chancengleichheitsbüro mit einer Vollzeit-Frauenbeauftragten und einer Vollzeit-Angestellten, die ihr zuarbeitet. Es gibt auch eine Zusammenarbeit zwischen diesem Büro und sämtlichen anderen Dienststellen. Das hört sich banal an, ist aber genau der Punkt, an dem es oft scheitert. Denn für die praktische Umsetzung der ausgearbeiteten Ideen ist eine solche Zusammenarbeit unerlässlich.

Der interne kommunale Chancengleichheitsplan hält fest, dass bei der Einstellung von Gemeindepersonal bei gleicher Qualifikation das unterrepräsentierte Geschlecht bevorzugt wird. Das bedeutet, dass Frauen Zugang haben zu Posten, die in der Hierarchie höher angesiedelt sind; in Kindertagesstätten z.B. haben dagegen Männer die besseren Chancen. Auf der Ebene der ArbeiterInnen werden Frauen nicht nur im Reinigungsbereich eingestellt, was angesichts der gängigen Praxis einer kleinen Revolution gleichkommt.

Aber auch nach außen gibt es Initiativen. So soll eine Befragung von 1500 Haushalten Aufschluss geben über den Bedarf und die Qualität von Kinderbetreuungsstrukturen in der Gemeinde Esch. Außerdem beteiligt sich das Chancengleichheitsbüro an der Organisation des Girls'Day.

Camille Gira, Bürgermeister von Beckerich, machte in seinem Vortrag deutlich, wie groß der Bedarf an Kinderbetreuungsstrukturen auch im ländlichen Raum ist.

Die vorgestellten kommunalen Initiativen gehen davon aus, dass zur Erreichung der Chancengleichheit Frauen gefördert werden müssen, bzw. Kinderbetreuungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, da hier ein Nachholbedarf besteht.

Gender Mainstreaming in Frankfurt

Ganz anders der Blickwinkel von Werner Schneider, Referent für Gender Mainstreaming-Prozesse in Frankfurt; die deutsche Großstadt verfügt seit 2002 über ein Genderteam von drei Personen. Der Ausgangspunkt für ihre Arbeit ist der starke Geburtenrückgang (besonders bei AkademikerInnen), die zu niedrige Frauenbeschäftigungsquote und die zunehmende „Vaterlosigkeit" bzw. Abwesenheit der Männer allgemein, die sich negativ auf Mädchen, aber vor allem auf Jungen auswirkt. Hier setzt Gender Mainstreaming ein, um das geschlechtsspezifische Verhalten und dessen Auswirkungen zu analysieren, damit Lösungsvorschläge gefunden werden können.

In Frankfurt gibt es bereits einen Einstieg ins Gender Budgeting, d.h. die Aufstellung des Haushaltes nach geschlechtsspezifischen Kriterien. So wurden z.B. SchülerInnen nach ihrem Freizeitverhalten befragt, damit das Angebot der Stadt dementsprechend angepasst werden kann. Gender Budgeting scheint es insgesamt zu ermöglichen, Haushaltsgelder gezielter, folglich sinnvoller einzusetzen.

Sensibilisierung der politisch Verantwortlichen, ein Muss

Allerdings, das bestätigte auch der Frankfurter Referent, Gender Mainstreaming setzt eine Sensibilisierung und Ausbildung der politisch Verantwortlichen voraus. Sofern der politische Wille denn nun vorhanden ist, mangelt es sogar in Luxemburg nicht am Ausbildungsangebot. Der CNFL (Conseil national des Femmes du Luxembourg) bietet Gemeinden eine Weiterbildung an, die aus drei Modulen besteht, die jeweils einzeln gebucht werden können.

Innenminister Halsdorf meinte in seinem Schlusswort ganz euphorisch, dass jede Gemeinde ab 10 000 EinwohnerInnen unbedingt über ein Chancengleichheitsbüro verfügen müsse. Bahnt sich hier etwa ein Mentalitätswandel an? Wir sollten ihn jedenfalls beim Wort nehmen.

Colette Kutten ■

Girls'Day

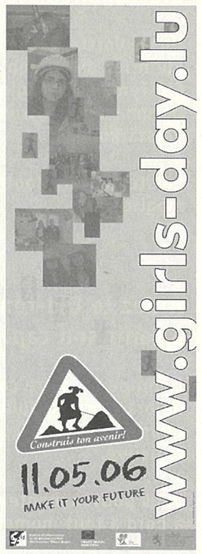
Zum 5. Mal am 11. Mai 2006 ...

... ist Girls'Day in Luxemburg, und zwar für Mädchen aus der Sekundarschule. Sie können einen Tag lang in Unternehmen, Institutionen und Verwaltungen hineinschnuppern und dort insbesondere technische Berufe und Arbeitsfelder kennen lernen. Denn die lassen Mädchen bei ihrer Berufswahl immer noch links liegen.

Das Cid-femmes als Initiator des Girls'Day in Luxemburg und als Koordinator ruft auch die Cid-Info-Leser und -Leserinnen auf, sich zu beteiligen und

- als Mutter/Vater/Eltern die eigene Tochter zum Mitmachen zu motivieren
- als Lehrerin/Lehrer die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu sensibilisieren und den Girls'Day in der Schule zu unterstützen
- als Beschäftigte und Beschäftigter in einem technischen Unternehmen mit Kollegen und Kolleginnen eine betriebliche Initiative für den Girls'Day zu starten und den Betrieb zum Mitmachen zu bewegen
- als Unternehmerin und Unternehmer am 11.5. im eigenen Unternehmen Schnupperplätze für Mädchen anzubieten
- als Selbständige oder Frau in Führungsposition sich am 11.5. von einer Schülerin begleiten zu lassen.

Informationen finden Sie auf der Webseite **www.girls-day.lu** oder erhalten Sie über Telefon im Cid-femmes bei Christa Brömmel ✆24 10 95-43 oder Jacqueline Kandel ✆24 10 95-44. ■



Emploi et égalité des chances

La route vers Lisbonne – cul-de-sac pour l'égalité des chances entre femmes et hommes ?

(cb) À l'occasion de la Journée internationale de la femme de 2005, des femmes venant de différents bords et organisations ont discuté lors d'une conférence et d'un séminaire comment riment les fameux objectifs de Lisbonne en matière de politique d'emploi avec les obligations d'atteindre l'égalité des chances entre femmes et hommes. Le résultat de la manifestation était peu étonnant: la route vers Lisbonne, à parcourir par tous les pays membres de l'Union européenne, sera longue et douloureuse. Pire encore: afin d'y arriver à temps, l'égalité des chances risque de devoir emprunter la voie lente. Citons à titre d'exemple le problème de la garde d'enfants (manque de place, coûts et qualité de l'offre), la flexibilisation des temps de travail, l'augmentation de l'emploi féminin et le travail à temps partiel, la privatisation des prestations de services ... La publication de la manifestation a le mérite de présenter en détail les chiffres clés des domaines qui touchent l'emploi féminin et les questions d'égalité.

Les organisatrices font le lien entre ces questions et la stratégie luxembourgeoise en matière de processus de Lisbonne et posent la question de savoir à quel point l'égalité des chances est intégrée dans les instruments que le Luxembourg se donne, à savoir le *Plan National pour l'Innovation et le Plein Emploi*, qui contient les *Grandes Orientations des Politiques Economiques* et les *Lignes Directrices pour les Politiques de l'Emploi*.

Est-ce que la fameuse « approche intégrée » (gender mainstreaming) sera aussi de mise si la situation économique de l'Europe et/ou du Grand-Duché s'affaiblit? Selon le traité de Maastricht les femmes – et les hommes – en ont le droit et les Etats l'obligation!

Afin de stimuler le débat autour des questions de l'égalité entre femmes et hommes dans notre société, la publication *En route vers Lisbonne – Et l'égalité entre femmes et hommes dans l'emploi?* attend ses intéressé-e-s au Cid-femmes et peut être emportée gratuitement. Pour un envoi postal, nous vous demandons une participation aux frais d'envoi. ■

Öffnungszeiten der Bibliothek
La bibliothèque est ouverte

dienstags mardi	14-18.00
mittwochs mercredi	10-18.00
donnerstags jeudi	10-18.00
freitags vendredi	10-18.00
samstags samedi	10-12.30

Bestimmen Sie mit, in welche Zukunft das Cid-femmes steuert.

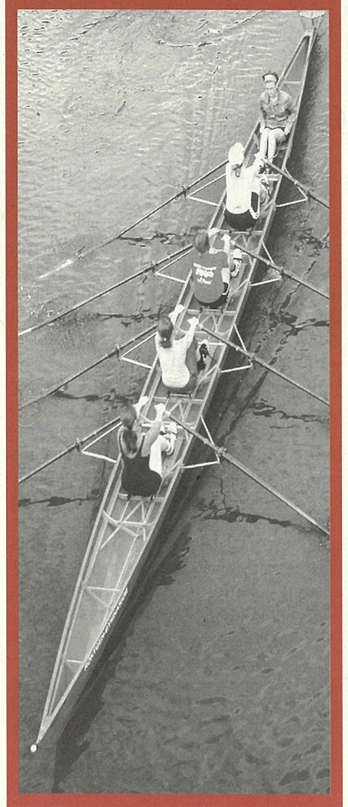
Unser Vorstandsteam ist viel zu klein für die vielen Ideen der im Cid-femmes engagierten Frauen. Darum suchen wir dringend Verstärkung.

Einsteigen ins Boot ist jederzeit möglich!

Aidez le Cid-femmmes à tenir son cap.

L'équipe de notre comité a besoin de bras forts supplémentaires pour garder sa vitesse de croisière.

Vous pouvez monter à bord à tout moment!



Gleichstellungspolitik in der Hauptstadt

Neues Spiel, neues Glück – auch für Frauen?

(Fortsetzung von Seite 1)

Viviane Loschetter *Foto: Marie Kappweiler*

Viviane Loschetter (Déi Gréng) erhielt den Aufgabenbereich *Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern*. Sie kündigte in der Presse bereits die Einstellung einer Person an, die für die Umsetzung dieser Thematik zuständig werden soll und dafür transversale Kompetenzen erhält. Das heißt, Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern soll in allen Politikbereichen ihren Niederschlag finden. So weit, so gut. Jetzt müssen Taten folgen!

Kein Gendertalk mehr

Weitermachen wie bisher will die neue Schöffin nicht. Ihr Ansatz stellt die Stadtverwaltung selbst in den Mittelpunkt und wird anfangs weit weniger aus nach außen gerichteten Aktionen bestehen. Ähnlich wie die Stadt Esch/Alzette will auch Frau Loschetter zunächst einen Gleichstellungsplan erarbeiten, dem der Gemeinderat als Ganzes zustimmen soll. Aus diesem Plan werden sich konkrete Handlungsfelder ergeben, die einem roten Faden folgend dann praktisch angegangen werden. Es gilt, Gleichstellung zwischen den Geschlechtern verwaltungsintern zu fördern – ein großer Aufgabenbereich bei mehr als 3500 kommunalen Beschäftigten. Genug der Einzelaktionen also, die für sich genommen mehr oder weniger erfolgreich waren, da sie keine richtige Strategie erkennen ließen und ihre Wirkung demnach schnell verpuffte. Brisante, feministische Themen fanden zudem in der ehrenamtlich arbeitenden Chancengleichheitskommission wenig Anklang, und so waren die Aktivitäten als *brav* verschrien.

Ob der Stadt Luxemburg mit der neuen Ausrichtung ihrer Gender- und Gleichstellungsarbeit endlich die Aufnahme in den Kreis der kommunalen Gleichstellungsämter gelingt? Dem bestehenden Netzwerk würde eine so wichtige Partnerin wie die Stadt Luxemburg sicher Gewicht verleihen.

Die Politik von Frau Loschetter wird ihre Zeit brauchen. Großartige Aktionen und Veranstaltungen zum 8. März 2006 sind sicher nicht vorgesehen. Alle weiteren Entwicklungen hängen von dem Gleichstellungsplan ab – und natürlich davon, wie weit sich die neue Koalition gemeinsam engagieren will.

Deshalb ist es nun an Ihnen, liebe Leserinnen und Leser! Helfen Sie der Stadt Luxemburg auf die Sprünge! Nicht nur wer in der Stadt Luxemburg wohnt, darf Wünsche äußern. Die Hauptstadt als wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum nutzen mehr Leute als die Ansässigen.

Was wünschen sich Frauen (und Männer)? Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Welche Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge haben Sie? Füllen Sie gleich den beiliegenden Wunschzettel aus und schicken Sie ihn ans Cid-femmes zurück. Wir sammeln die eingehenden Wünsche und übergeben sie an den Bürgermeister und die neue Schöffin.

Der 8. März ist Stichtag für Ihren Wunschzettel! ■

Promouvoir l'égalité des chances

Échange du CNFL avec les syndicats LCGB, OGB-L et CGFP

En janvier et février, le Conseil National des Femmes du Luxembourg (CNFL) a eu des entrevues avec les trois syndicats LCGB, OGB-L et CGFP pour échanger leurs vues respectives en matière d'égalité entre femmes et hommes, notamment dans les domaines du marché du travail et de la sécurité sociale, domaines dans lesquels de nombreux déséquilibres subsistent.

La situation sur le marché du travail luxembourgeois a notamment été approchée à la lumière du taux d'activité et du taux de chômage des femmes et des hommes. Dans ce contexte, les délégations ont considéré que, afin de permettre aux parents de concilier famille et travail, il importe de garantir un réseau de structures d'accueil de qualité. Ceci tant pour l'encadrement des enfants que pour celui des personnes dépendantes.

Les entretiens ont également porté sur l'acquisition de droits personnels en matière de sécurité sociale, domaine qui préoccupe principalement en raison du nombre important de femmes qui, faute de droits directs, se retrouvent en situation précaire. Les délégations ont exprimé d'une voix leur attachement à un système de sécurité sociale performant, doté de mécanismes qui permettent de protéger efficacement les femmes et les hommes contre les risques de maladie, de maternité, de vieillesse et de dépendance.

www.cnfl.lu ■

Et ass erëm esou wäit:

Invitation à l'assemblée générale ordinaire du Cid-femmes asbl

fixée au jeudi 6 avril 2006, 19.30 heures
au Cid-femmes

14, rue Beck
Luxembourg-Ville

Ordre du jour:

- Rapport d'activités
- Rapport financier
- Décharge de la trésorière
- Election du conseil d'administration
- Election des réviseur-e-s de caisse
- Perspectives discussion

L'assemblée générale sera suivie d'un verre de l'amitié auquel vous êtes toutes et tous cordialement invité-e-s.

40 ans de militantisme et de services de santé sexuelle et reproductive

Osons parler de sexualité

Le 1er juin 2005, le Planning Familial a eu 40 ans. C'est souvent l'heure des bilans dans la vie d'un homme, d'une femme ou d'un couple. Et les turbulences ne sont pas rares à cet âge, souvent parce que l'on ne s'est pas assez posé de questions. Un anniversaire aussi important que celui-ci était donc l'occasion de dresser le bilan des années écoulées, ce qui naturellement engendre des réflexions quant à l'avenir. Cet exercice, le Planning a décidé de le faire, d'autant que sa matière, c'est l'humain, sa santé, pas seulement physique mais aussi psychologique et sociale.

C'est ainsi que nous nous sommes penchées sur notre identité sociale pour qu'elle reflète l'ensemble de nos activités et de nos valeurs, qu'elle symbolise l'absence de discrimination et suggère l'aspect harmonieux et équitable de la relation entre personnes, quelle que soit cette relation.

Services en ligne ...

Il était aussi grand temps de se mettre au goût du jour, de rester dans le vent avec un site Internet convivial, informatif et interactif dans lequel nous souhaitons transmettre le message que la sexualité vécue comme un partage, non seulement de plaisir mais de sentiments et de responsabilités, est source de vie et de vrai bonheur, celui qui rend fort et remplit d'énergie, celui qui donne des ailes et fait naître des projets. Quoi de mieux qu'un enfant s'il est désiré?

Nous y parlons sexualité avec respect, avec des mots et des photos vrais, sans tabous ni fausses pudeurs. Si les publicitaires vendent des voitures en montrant des femmes dont l'allure et les postures ne sont guère ambiguës, nous n'allons pas parler contraception, grossesse et sexualité en montrant des pots de yaourt et en appelant un vagin *minou, zézette, foufounette*, ... je vous renvoie pour la suite de l'énumération aux sublimes *Monologues du Vagin* ... et à ses amis en vous invitant à une promenade sur
www.planningfamilial.lu

Si notre image a évolué, nous restons foncièrement attachés à notre objectif premier:

- promouvoir la santé sexuelle, reproductive et affective en tant que droit humain fondamental,
- garantir l'accès à l'information et à des services de santé physique et mentale de qualité en matière de sexualité et de reproduction.

... et sur place

Nos trois centres de Luxembourg, Esch-sur-Alzette et Ettelbruck sont ouverts à toutes et tous, sans discrimination d'aucune forme, sans distinction de nationalité, origine ethnique, race, âge, état civil, sexe, orientation sexuelle, confession religieuse, opinion politique, situation financière et sociale. Ces services sont offerts dans le respect des règles d'hygiène et de sécurité, de confidentialité, d'intimité, de dignité ainsi que dans le respect de l'opinion de chacun-e.

On peut y parler de tout. Il n'y a pas de sujets tabous. Nous écoutons sans préjugés et sans juger. Notre équipe est liée au secret professionnel et nos centres sont des lieux:

- de parole et d'écoute,
- d'aide et d'échange,
- d'information et de formation.

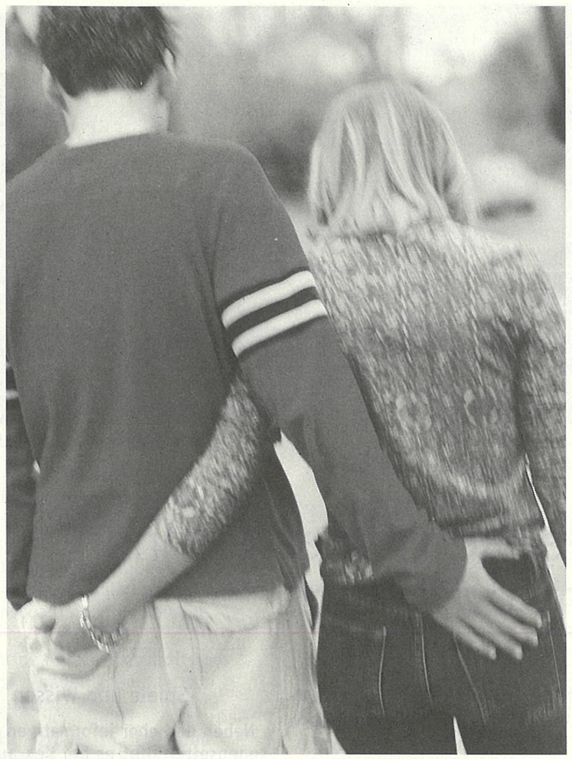
En 2005, nos centres ont répondu à 24.200 demandes, soit 16% de plus qu'en 2004. C'est dire si le besoin est là et la réponse aussi! Nos médecins ont presté 7.194 consultations. Les principaux motifs de visites sont la contraception, y compris la pilule du lendemain, les dépistages de cancers féminins et maladies sexuellement transmissibles. À côté des contrôles annuels, nous prenons en charge les changements hormonaux dans la vie d'une femme, puberté et ménopause. Nous intervenons en cas de viols et abus sexuels, grossesses non désirées ou problèmes de stérilité. Nous conseillons aussi nos patient-e-s sur tous les aspects de leur vie sexuelle et reproductive.

Près de la moitié de nos patient-e-s sont de nationalité luxembourgeoise, plus d'un quart d'origine portugaise ou capverdienne et le dernier quart partagé entre une vingtaine de nationalités. Si cela enrichit considérablement notre travail, cela le complique parfois mais le rend souvent drôle, car on se surprend à parler avec les mains. Plus de 50% de nos patient-e-s ont moins de 25 ans, 9% ont moins de 16 ans et 9% ont plus de 45 ans. En dehors des cas d'abus sexuels que nous traitons à partir de l'âge de 6 ans, notre plus jeune patiente a 13 ans et la plus âgée, 88! Au Planning Familial, c'est donc l'histoire de toute une vie que nous suivons et accompagnons.

Au cours de leurs 3.104 consultations, nos psychologues ont aidé nos patient-e-s à surmonter et dépasser problèmes relationnels, dépressions, violences et harcèlements sexuels, problèmes dans leur vie sexuelle, mais aussi conflits de grossesse. Ils accueillent surtout des patientes de nationalité luxembourgeoise (68%), ainsi que 12% de personnes lusophones. 75% d'entre elles/eux ont plus de 25 ans.

Information et sensibilisation

À côté de nos activités médicales et psychologiques, nous nous efforçons, avec les maigres moyens que nous avons (à savoir une personne à mi-temps prise en charge sur les fonds propres de l'association, c'est-à-dire sur les dons que nous recevons) de remplir du mieux que nous pouvons notre mission d'éducation à la santé sexuelle et affective.



En 2005, 2.682 élèves de 152 classes ont bénéficié de telles séances d'information. Soucieux d'offrir à toutes et tous l'information sans discrimination aucune, nous assurons une formation à l'éducation sexuelle et affective auprès de personnes déficientes ainsi que dans divers autres contextes: associations, maisons des jeunes, forum pour l'emploi. Ces actions supplémentaires ont profité à 610 personnes. Il serait temps que l'Etat prenne ses responsabilités par rapport à la loi de 1978 relative à l'information sexuelle et nous permette de pérenniser cette activité cruciale grâce à un financement adéquat. Cela impliquerait la reconnaissance de l'importance d'un tel enseignement. Si tel était le cas, nous devrions aussi dispenser une formation aux futurs instituteurs et professeurs et y assurer une formation continue.

SIDA et chlamydia

Les risques pourtant souvent avérés d'une grossesse non désirée, d'une contamination par le VIH/ SIDA, de violences, de discrimination à l'égard des femmes nous intiment d'offrir aux enfants, aux adolescents mais aussi aux adultes une éducation sexuelle et affective sans fleur ni tabou mais vraie, fondée sur la responsabilité et l'équité.

Pour illustrer ces réalités, il suffit de se référer aux données d'une étude réalisée en 1999 sur l'attitude des jeunes vis-à-vis de la santé, et en particulier la santé sexuelle et reproductive. 20% des adolescents ont des rapports sexuels risqués par rapport à une grossesse non désirée (pas de contraception systématique). Si 70% des garçons pensent qu'ils se protègent efficacement de l'infection par le VIH en utilisant un préservatif, 65% des jeunes filles comptent sur la fidélité de leur partenaire (sans test préalable SIDA). 25% des jeunes connaissent mal les modes de transmission du virus. Il n'existe pas d'études plus récentes! Ce serait adopter une politique de l'autruche que de se convaincre que les choses se sont améliorées depuis 1999, car le nombre de nouveaux cas de SIDA ne cesse d'augmenter ainsi que sa prévalence parmi les jeunes et les femmes. Les grossesses précoces sont aussi une réalité. Une étude entamée en mai 2005 au centre de Luxembourg et menée sur 8 mois a montré que sur 102 interruptions de grossesse demandées 6% émanaient de jeunes filles de moins de 16 ans et seulement 16% de femmes de plus de 35 ans.

Il n'existe en revanche aucune étude – récente ou non – sur la santé sexuelle et reproductive des adultes. Nous avons proposé de tels projets au ministère de la Santé. Ils sont pour l'instant lettres mortes et c'est bien dommage.

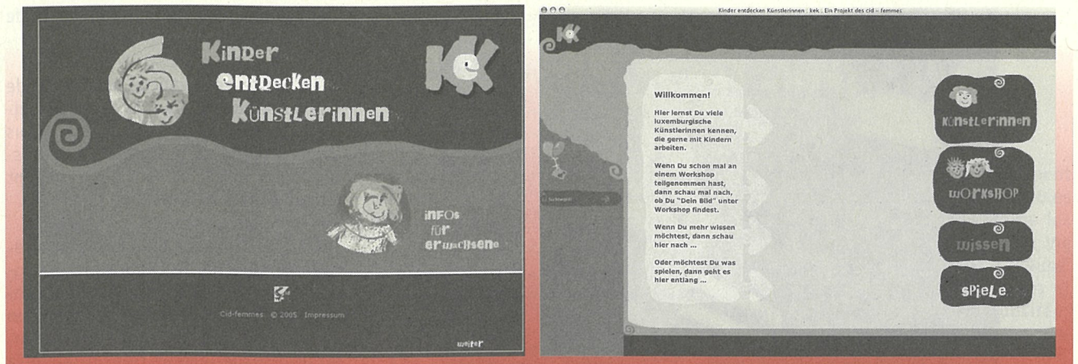
Dans le contexte d'un projet de recherche géré par le Laboratoire National de Santé, le Planning Familial propose aux jeunes de moins de 25 ans un dépistage et traitement gratuit de l'infection sexuellement transmissible la plus fréquente: *chlamydia trachomatis*, infection souvent asymptomatique mais première cause de stérilité tubaire chez les femmes. Sur 958 femmes testées dans nos trois centres de planning familial, 72 femmes étaient positives, ce qui équivaut à un taux moyen de prévalence de 7,5%. Ce taux est suffisamment élevé pour justifier la mise en place d'un dépistage systématique et assurer sa rentabilité du point de vue coût-efficacité. Nous avons noté que la prévalence des chlamydia chez les jeunes qui n'utilisent jamais de préservatif est de 11% tandis que parmi ceux qui en utilisent toujours, elle est de 1,5%. Cela prouve qu'éducation et prévention sont efficaces.

Riicht eraus

À côté de la prise en charge des victimes de violences sexuelles, de l'éducation affective sur des bases de respect mutuel et d'équité, le Planning Familial participe depuis avril 2004 à la prévention de la violence à sa source: en accueillant les auteurs de violence, *Riicht eraus* a pour objectif de protéger les victimes à court terme et à long terme de réduire la violence. En aidant les auteurs, nous épargnons aux femmes de futurs épisodes de violence. Nous faisons donc un travail complémentaire à celui de *Femmes en détresse*. Depuis son ouverture jusqu'à décembre 2005, le centre a presté 449 consultations pour 61 auteurs de violence, masculins. Ici aussi nous n'avons pas hésité à entreprendre de nouveau une démarche pionnière qui n'est pas toujours bien perçue, mais le militantisme a pour caractéristique de ne pas plaire à tout le monde.

Mais le militantisme a toujours été notre moteur et notre histoire est celle d'un combat pour les droits des femmes.

Catherine Chéry, directrice exécutive
Danielle Igniti, présidente du CA ■



www.kek.lu

Es ist so weit!

„Kinder entdecken Künstlerinnen" geht ans Netz!

*Ab März gibt es KeK – **www.kek.lu** – auch im Internet. Feministische Kulturpädagogik und moderne Computertechnologie passen nämlich gut zusammen – finden wir jedenfalls ...*

Das Projekt

Das Projekt *Kinder entdecken Künstlerinnen*, kurz *KeK* genannt, gibt es schon seit fast sechs Jahren. Im Mittelpunkt stehen Workshops, die Künstlerinnen, Musikerinnen, Schriftstellerinnen und Theaterfrauen an Vor- und Primärschulen geben. Kinder sollen auf diese Weise ganz zwanglos erfahren, dass Frauen genauso kreativ sind wie Männer. Außerdem macht Malen, Singen oder Tanzen einfach Spaß und kaum etwas ist motivierender, als es einmal unter Anleitung einer *echten* Künstlerin auszuprobieren.

Warum eine eigene Homepage?

Anfangs hatten wir die Idee, das Projekt in Form einer Publikation vorzustellen. Damit hätten wir aber die aktuellen Entwicklungen berücksichtigen können. Deshalb das Internet: Es ist kreativ, informativ und v. a. auch multimedial. Das schienen uns ideale Voraussetzungen zu sein, um das KeK-Projekt in seiner ganzen Vielfalt vorzustellen und den lebendigen Austausch zwischen Kindern, Künstlerinnen, PädagogInnen und allen anderen Interessierten zu fördern.

Was Sie erwartet

Auf der KeK-Homepage finden Sie Informationen über alle Künstlerinnen, die bei unserem Projekt mitmachen und über die Workshops, die sie anbieten. Die Workshops sind auch online buchbar. Darüber hinaus stellen wir andere kulturpädagogische Projekte des Cid-femmes vor und haben weiterführende Links zum Thema *Frauen, Kunst und Pädagogik* gesammelt. Damit möchten wir alle, die mit Kindern arbeiten und an feministischer Kulturpädagogik interessiert sind, dazu anregen, eigene Projekte auszuprobieren.

Wir sind schon gespannt auf weitere Ideen!

Kinderkunst online

Außerdem zeigen wir auf der KeK-Homepage Kinderarbeiten aus den Workshops. Diese *Galerien* werden laufend aktualisiert. Wer also einen KeK-Workshop in seiner Klasse durchführt, kann die Ergebnisse auf **www.kek.lu** in Form einer ständigen *Mini-Ausstellung* präsentieren. Egal, ob es sich um Bilder, Musik, Videos oder Aufsätze handelt – der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Spiele und Wissen

Neben den eher informativen Erwachsenenseiten gibt es bei KeK auch spezielle Seiten für Kinder, die z. T. interaktiv gestaltet sind. Hier verfolgen wir ähnliche Ziele wie mit den Workshops: Die Kinder sollen sehen, was Frauen im Kulturbereich so alles auf die Beine stellen. Sie sollen aber auch selbst aktiv werden. Auf der KeK-Homepage gibt es auch ein Online-Spiel mit künstlerischem Schwerpunkt. Dabei allein soll es jedoch nicht bleiben. In den nächsten Jahren werden noch neue Spiele hinzukommen.

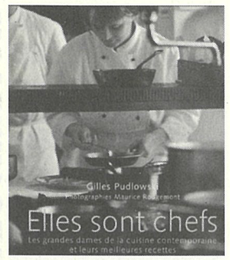
Und in Zukunft ?

Virtuelle Welten können kreative Freiräume sein. Wie sich die Internetversion von *Kinder entdecken Künstlerinnen* in Zukunft entwickeln wird, kann niemand voraussagen. Den Bodenkontakt wollen wir jedenfalls auch im www nicht verlieren und deshalb stehen die KeK-Workshops nach wie vor im Mittelpunkt unseres Projektes. Schließlich soll Kindern vermittelt werden, dass Kunst, Musik, Literatur und Theater auch und gerade in der realen Welt ebenso Frauen- wie Männersache sind.

Wie dem auch sei – der aktuelle Stand bei KeK ist ab März unter **www.kek.lu** zu finden.

Daniela Höhn ■

Kurz & Gut



(ke) Viele neue Titel, Bücher und CDs haben zum Jahreswechsel Einzug in die Bibliothek gehalten. Hier nur eine kleine Auswahl.

Neues aus Theorie & Alltag

Ob für die Gleichstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit, in der Weiterbildung oder im Schulunterricht – zwei neu fürs Cid angeschaffte Titel geben kurze und gut verständliche Argumentationshilfen und erklären Grundbegriffe mit anschaulichen Beispielen.

Clémentine Autain: Les droits des femmes. L'inégalité en question (Milan, 2005)

Veronika Merz: Salto, Rolle und Spagat. Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln in Alltag, Wissenschaft und Gesellschaft (Pestalozzianum, 2001)

Ein Kick gegen Weiblichkeitsklischees

Die Herren-Fußball-WM 2006 beschlagnahmt schon jetzt sämtliche Medien, macht jedweden Alltagsgegenstand *fußballtauglich* und fördert den Absatz von TV-Geräten. Kein Vergleich dazu die Frauen-WM 2003 in den USA. Zwar ist der Mädchen- und Frauenfußball – insbesondere nach dem deutschen WM-Sieg – im Aufwind, spezielle Nachwuchs-Förderprogramme werden aufgelegt und einzelne Großereignisse stoßen tatsächlich auf Medieninteresse. Sexistische Ressentiments sind dennoch weit verbreitet, und bis zur Gleichstellung ist es noch ein weiter Weg.

Nichtsdestotrotz haben sich zwei Herren der Geschichte des Frauenfußballs angenommen und eine Wanderausstellung konzipiert. Im Vorwort zum Begleitband pointieren sie treffend: „Für die Fußballerinnen war es nicht nur ein Kick gegen das runde Leder. Es war immer auch ein Kick gegen Weiblichkeitsklischees, voyeuristische Männerfantasien und männlich dominierte Herrschaftsstrukturen, ein Kick gegen Pöbeleien und Quertreiber."

Eduard Hoffmann und Jürgen Nendza: Verlacht, verboten und gefeiert. Zur Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland (Landpresse, 2005)

Zum Schlusspfiff gegen ein menschenverachtendes Spiel von Frauenhandel und Zwangsprostitution ruft der Deutsche Frauenrat auf und startet eine Kampagne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Am Rande von sportlichen Großereignissen haben leider auch Zwangsprostitution und Menschenhandel Konjunktur. Offizieller Anpfiff für die *Aktion abpfiff – Schluss mit Zwangsprostitution* ist der 7. März 2006. (Mehr Infos unter www.frauenrat.de)

Anders Wohnen

Jenseits von Kleinfamilie, Seniorenresidenz und Single-Haushalt schaffen sich immer mehr Frauen alternative Lebens- und Wohnformen. Das reicht vom generationenübergreifenden Wohnen über Projekte für alleinerziehende Mütter bis zur lesbischen Seniorinnen-WG. Die Sozialwissenschaftlerin Gabriele Gerngroß hat Frauen aus neuen Wohnprojekten zu ihren Motivationen und Erfahrungen und den konkreten Realisierungsschritten befragt. Das Buch macht Mut zum *anders Wohnen*.

Gabriele Gerngroß-Haas: Anders leben als gewohnt. Wenn verschiedene Frauen unter ein Dach ziehen (Ulrike Helmer, 2005)

Geschlechterforschung

Anerkennung und Weiterdenken – die Lebenswerke von zehn Frauen- und Geschlechterforscherinnen und einem Männerforscher werden in einem neuen Titel des Budrich-Verlags gewürdigt. Simone de Beauvoir, Sigrid Metz-Göckel, Ayla Neusel, Gerda Lerner, Alice Salomon und ihre Kolleginnen haben viel dazu beigetragen, den Wissenschaftsbetrieb zum Umdenken zu bringen und in der Gesellschaft neue Wege für Geschlechtergerechtigkeit zu bahnen. Die Vorstellung ihrer Arbeiten und die heutige Rezeption vermitteln außerdem einen guten Überblick über die Geschichte der Geschlechterforschung.

Beate Kortendiek, A. Senganata Münst (Hrsg.): Lebenswerke. Porträts der Frauen- und Geschlechterforschung (Barbara Budrich, 2005)

Zwei Journalistinnen, Barbara Sichtermann und Andrea Kaiser, haben ein unterhaltsames und informatives Buch über Frauen vor, hinter und auf dem Bildschirm geschrieben. Wie sieht es aus, fragen sie, beherrschen tatsächlich emanzipierte Frauen als Polit-Talkerinnen und Nachrichtensprecherinnen die *prime-time* im Fernsehen? Welche Rollen verkörpern heute Show-Masterinnen, Fernsehmütter und Kommissarinnen? Wer bestimmt hinter den Kulissen über Programm und Besetzung? Frauen? Und was erwarten sich die Medienkonsumentinnen auf dem heimischen Sofa? Werden Frauenanliegen in den Einschaltquoten sichtbar? Neue Einsichten in die Mediengesellschaft und den Gesellschaftswandel für den geschärften Blick.

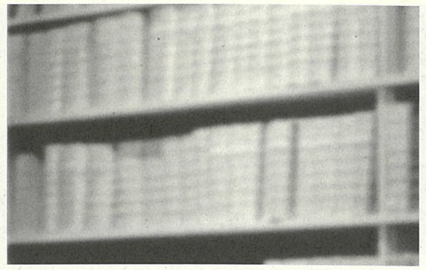
Barbara Sichtermann, Andrea Kaiser: Frauen sehen besser aus. Frauen und Fernsehen (Kunstmann, 2005)

Bon appétit!

Révolution de palais aussi en cuisine: Dix-neuf des plus grandes chefs françaises et seize chefs européennes – parmi elles naturellement Lea Linster – nous invitent à leur table. Impressionnant!

Gilles Pudlowski: Elles sont chefs. Les grandes dames de la cuisine contemporaine et leurs meilleures recettes (Flammarion, 2005) ■

LITERATUR LITTERATURE



Zwischen zwei Welten

Ilse Losa (1913-2006)

(Claudia Feischen) Die Schriftstellerin Ilse Losa ist in ihrer Heimat Deutschland bedauerlicherweise nur einem kleinen Kreis von Portugalinteressierten bekannt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man ihre Lebensgeschichte kennt.

1913 als Ilse Lieblich in Buer bei Osnabrück geboren, floh die Jüdin schon 1934 vor den Nazis nach Portugal, ließ sich in Porto nieder, wo Verwandte von ihr lebten, und heiratete dort den portugiesischen Architekten Arménio Losa. Sie nahm die portugiesische Staatsbürgerschaft an und arbeitete zunächst als Leiterin eines Kindergartens, wenig später erhielt sie sogar eine Gastprofessur an der Fachhochschule in Porto. Deutschland besuchte sie zum ersten Mal wieder 1951.

Es gelang ihr, die Sprache ihres Gastlandes so meisterhaft zu beherrschen, dass sie das Wagnis eingehen konnte, nicht nur Werke von Brecht, Kästner, Max Frisch, Anna Seghers usw. ins Portugiesische zu übersetzen, sondern als Autorin vor allem von Kinderbüchern in Erscheinung zu treten. Für ihre Kinderbücher wurde sie 1984 mit dem Gulbenkian-Preis ausgezeichnet. Zu ihren autobiographisch geprägten Werken gehören *O mundo em que vivi*, 1949 (Deutsch: Die Welt in der ich lebte), *Sob céus estranhos*, 1962 (Deutsch: Unter fremden Himmeln), *Rio sem Ponte*, 1988, *Silka*, 1989, *À Flor do Tempo*, 1998. Der leider nicht mehr existierende Verlag Beck & Glückler hat sich um die Veröffentlichung der deutschen Titel verdient gemacht, von denen übrigens drei in der Bibliothek des Cid-femmes entliehen werden können.

Ilse Losa ist am 6. Januar 2006 im biblischen Alter von 92 Jahren gestorben.

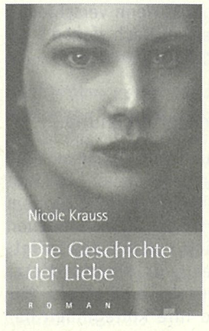
Im Cid entleihbar sind:
- Die Welt in der ich lebte (1949)
- Unter fremden Himmeln (1962)
- Tagträume und Erzählungen der Nacht – Caminhos sem destino (1991)

Die Geschichte der Liebe

Nicole Krauss

(ke) Die Flucht aus dem nationalsozialistischen Europa rettete nicht nur die Menschen – mit ihnen kamen auch ihre Geschichten in die Neue Welt. Dort landeten sie, oft ebenso versehrt, und waren gezwungen, ein neues Leben zu beginnen.

Der aus Polen nach New York geflohene Jude Leo Gursky ist achtzig Jahre alt. Die Geschichte, die er als junger Mann noch in der Heimat für seine Liebe Alma geschrieben hatte, glaubt er verloren. Aber sie hat auf verschlungenen Wegen überlebt, und aus ihr entstehen neue Geschichten. Wie zum Beispiel die der vierzehnjährigen Alma, die von ihren Eltern nach der Hauptfigur des Romans benannt wurde. Alma macht sich auf die Suche nach ihrer Namensschwester ... Ein geschicktes Geflecht aus verschiedenen Erzählsträngen – melancholisch und humorvoll. (Rowohlt, 2005)



Großmama packt aus

Irene Dische

(ke) Sie ist bärbeißig und zielstrebig, katholisch und – nur wenn niemand hinguckt – sehr warmherzig. So rettet Elisabeth Rother – mit treuer Unterstützung der Hausangestellten Liesel – sich und ihre Familie, „Fleisch von ihrem Fleische", durch die Jahrzehnte. Das ist noch eine Migrationsgeschichte und eine klassische Frauengeschichte dazu (– denn „die Männer sind schwach").

Mit Witz und Bosheit lässt Irene Dische ihre Großmutter auspacken, und so erzählt sie: von ihrer Heirat mit einem zum Katholizismus konvertierten jüdischen Arzt, die sie der bourgeoisen Familie abtrotzt, von dem Niedergang des Wohlstandes mit dem Aufstieg der Nazis, vom dem zum kleinen Widerstand mutierenden Versuch, die eigene Würde zu wahren, und von der Flucht und dem Neuanfang in den USA. Und das alles doch eigentlich nur, um zu erklären, warum die Enkelin Irene, Tochter ihrer leider auch hoffnungslosen Renate, so missraten ist. Oder vielleicht doch nicht? Ein großartiges Buch! (Hoffmann und Campe, 2005)

Sweet Sixteen

Birgit Vanderbeke

(ke) Dass (Spät-)Pubertäre wenig Lust haben, sich an die gesellschaftlichen Spielregeln zu halten, ist keine Neuigkeit. Die heutige Generation ist dabei nicht weniger erfinderisch wie frühere. Allein sie hat die neuen Medien für sich entdeckt! In einer rasanten Satire mokiert sich Birgit Vanderbeke über die Schaumschlägerei der Medien, die seit Jahrzehnten fassungslosen Eltern und die anachronistischen Versuche des fürsorglichen Überwachungsstaates. (Fischer, 2005)

FOR GIRLS – NOT ONLY

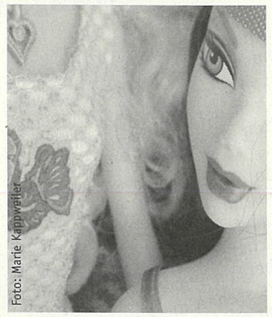


Foto: Marie Kappweiler

Rodzina

Karen Cushman

(ke) „Vorsicht", das könnte das Motto der 12-jährigen Rodzina sein, die 1881 mit einundzwanzig weiteren Straßenkindern in den Zug gesetzt wird, um im Westen neue Eltern zu finden.

Mal rebellisch, mal fürsorglich lernt die polnische Waise, auf sich, und gezwungenermaßen auch auf ihre Mitreisenden, aufzupassen und im rechten Augenblick Hilfe und Fürsorge für sich zu verlangen. Eine spannende und trotzdem ganz andere Wildwest-Geschichte. (dtv junior, 2005)

Anna genannt Humpelhexe

Franz Fühmann, Jacky Gleich

(ke) Anna von der Hexenschule, sieben Hasensprünge hinter dem Ende der Welt, wird an ihrer Schule *Humpelhexe* gerufen. Das ärgert sie und noch viel mehr, dass ihre Mutter Rapunzel ihr rät, zum Hexendoktor zu gehen, um das ein wenig längere Bein kürzer hobeln zu lassen. Dazu ist sie aber auf gar keinen Fall bereit, es ist doch IHR Bein! Und so schimpft sie lieber die anderen *Gleichbeiner* und übt sich heimlich in ihren ganz besonderen Fähigkeiten, mit dem rechten Bein „so schnell wie der Wind" zu laufen und mit dem kürzeren linken so langsam „wie sonst niemand", langsamer noch als eine Schnecke. Welche aufregenden Abenteuer sie auf diese Weise erlebt, und welche Entdeckungen sie macht, wird nicht verraten. Lea (10 J.) jedenfalls war begeistert, weil Anna so mutig ist, und es sie gar nicht stört, verschieden lange Beine zu haben.

Die lebendigen, ganz und gar nicht niedlichen Illustrationen von Jacky Gleich stellen einen eigenständigen Kommentar/Subtext zu diesem Märchen dar. (Hinstorff 2004)

dans le cadre de la journée internationale de la femme

CID ORGANIZER

Esch/Alzette

Org.: Service à l'égalité des chances d'Esch/Alzette (tél.: 54 73 83 591)

11 + 18 mars 10:00 - 16:00
Self-defence et auto-assertion, workshop dirigé par Nicole Zians, pédagogue.

ve. + sa. 17 + 18 mars 20:00
Les champs d'amour, pièce de théâtre, Théâtre Municipal, Esch/Alzette.

ve. + sa. 17 + 18 mars
LadyFest, Kulturfabrik, Esch/Alzette. Org.: ekzema. Voir article page 16.

Bettembourg

Org.: Service à la Condition Féminine de la Commune de Bettembourg (tél.: 51 80 80 301)

lu. 6 mars 19:30
Les frais de garde d'enfants et frais pour travaux de ménage: procédure simplifiée d'affiliation et déductions fiscales, conférence publique par Marc Entringer (Service Salariés du CCSS) et Brigitte Bernard (comptable et conseillère fiscale), Château de Bettembourg. Salle des Fêtes.

me. 8 mars 8:30 - 16:00
Quelles sont les réformes de politique sociale dont nous avons besoin pour réaliser l'égalité entre les femmes et les hommes? Journée d'information et de travail avec un exposé de Mireille Zanardelli (chargée d'études au CEPS) sur les pensions dérivées – pensions individuelles.

Buffet en soirée (inscription requise, frais de participation 10 EUR).

Canton de Rédange

Org.: Genderhaus (tel.: 23 62 24 1), Gemengen Biekerech, Ell, Préizerdaul, Réiden, Useldéng

Më. 8. März 20:00
Graff gestréckt, d'Makadammen mat hierem neie Programm, Gemengesall Heiderscheid, 2 am Fournichterwee, Eschduerf.

Sa. 11. März 14:00 - 18:00
Chancengleichheit für Männer und Frauen – Einführung in das Gender-Mainstreaming, workshop im Rahmen des *Gender-Kompetenz-Training*, An der Schmëtt, Ell.
Buffet und Tanzveranstaltung, Kulturzentrum *Op der Fabrik*, Préizerdaul.

Luxembourg

me. 8 mars 18:30
Survivre aux traumas les plus atroces, conférence avec Esther Mujawayo, sociologue et psychothérapeute, survivante du génocide rwandais, org.: ACFL. Fondation Jean-Pierre Pescatore, Luxbg.

Suessem

Org.: Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes, Suessem (tél. 59 30 75 48)

Dë. 7. März 16:00 - 18:00
Ech sin OK! Workshop fir Meedercher vun 10 Joer un, Haus *A Gadder*, Bieles.

Më. 8. März 19:30 - 21:00
Lëtzebuerger Top-Sportlerinnen, table ronde mam Danièle Kaber (Liichtathletik), Simone Kayser-Diederich (Marathon des Sables), Fleur Maxwell (Äiskonschtlaf), Liz May (Triathlon) an Tessy Scholtes (Karate), Haus *A Gadder*, Bieles.

Aktuelle Termine:
www.cid-femmes.lu

Ladyfest II oder

CAN SOMEBODY PLUG ME IN?

Schräg und schrill: LES REINES PROCHAINES

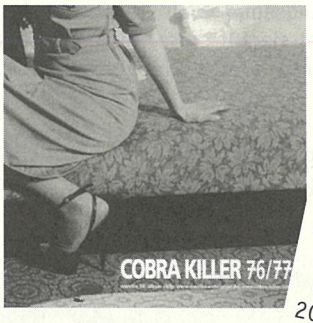
Diese älteste Schweizer Frauenband besteht seit 1987. Prominentestes Bandmitglied war lange Zeit die Video- und Computerkünstlerin Pipilotti Rist. Die *Reines* verfolgten noch nie eine festgelegte kreative oder musikalische Linie; sie sind abwechselnd Sängerinnen, Musikerinnen und Performerinnen. Sie verstehen sich als multimediale Musikantinnen und bezeichnen ihre Arbeit als professionellen Dilettantismus.

Foto: Tobias Madi

Die Arrangements sind minimalistisch, die Songs poetisch, politisch, provozierend, oft auch einfach nur witzig. Jede Königin inszeniert im Konzertprogramm ihren eigenen Part, die Instrumente werden getauscht, es wird rezitiert, gesungen und getanzt.

Im Cid:
Starke Kränze (2005)
Protest und Vasen (erschien zu ihrem 15-jährigen Jubiläum)
Lob, Ehre, Ruhm und Dank (1993)

COBRA KILLER



Laut Internet-Recherche sind die Shows der beiden Berlinerinnen wohl mit das Exzessivste und Spektakulärste, was man auf Konzerten erleben kann: Rotwein und Blut fließen in Strömen – alles natürlich echt –, und Gina und Annika schreien sich an den Samplern die Seele aus dem Leib. Dreck-Elektro heißt dieser Sound, der aus Deutschland kommt. Bands wie Sonic Youth und Peaches sind Fans der ersten Stunde; in Japan und Australien sind **Cobra Killer** Kult.

Die neueste CD **76/77**, wohl eine Referenz an die Geburtsjahre des Punk, ist ziemlich (punk)-poppig ausgefallen, durchmixt mit 60er Rock-Elektronik und scharf gewürzt mit subversiven schrägen Texten.

TUJIKO NORIKO,

Musikerin, Komponistin, Schauspielerin und Designerin, kommt aus Japan und lebt seit ein paar Jahren in Paris. In ihrer Musik verbindet sie japanische Vocals mit minimalistischen Synthie-Arrangements zu einer höchst eigenwilligen Collage, die manchmal an Björk erinnert. Die neue CD **28** entstand in Zusammenarbeit mit ihrem Landsmann Aoki Takamasa.

Fragen an KARIN FABER VON EKZEMA

Joëlle Schwinnen: Während das erste Fest vor zwei Jahren noch unter *Ladyfest* lief, heißt es dieses Jahr *Can Somebody Plug Me In?* Wollt ihr euch damit von der (radikal) feministisch, queeren Ausrichtung der Ladyfeste absetzen?

Karin Faber: Nein, wir möchten uns auf keinen Fall von den Ladyfesten distanzieren. Für uns ist und bleibt es ein Ladyfest! Die haben tatsächlich oft einen feministischen, queeren Charakter, den man in dieser Form bei *Can Somebody Plug Me In?* nicht findet. Bei uns stehen die künstlerischen Arbeiten und Installationen im Vordergrund, die ja meistens auch einen feministischen Anspruch haben. Der Titel *Can Someboby* ... ist humoristisch und provokativ gedacht.

JS: Ihr präsentiert an zwei Abenden ungefähr 20 Künstlerinnen. Nach welchen Kriterien habt ihr die Künstlerinnen ausgesucht?

KF: Die Auswahl sind persönliche *coups de cœur* der OrgansiatorInnen, eine Mischung aus luxemburgischen und internationalen Artistinnen, aus Musik, Video, Performance und Comedy.

JS: Von den *Reines Prochaines* und *Cobra Killer* abgesehen, kannst du uns vielleicht noch ein *verstecktes* Highlight nennen?

KF: Ich bin gespannt auf Shazia Mirza, eine Engländerin pakistanischer Abstammung, die Stand-up Comedies macht. Solche Art Performance bekommt das luxemburgische Publikum nicht oft zu sehen.

Can Somebody Plug Me In? am 17. und 18. März ab 20 Uhr in der Kulturfabrik in Esch

Weitere Künstlerinnen: People like us (UK); Singsong-Girl (L/G); Sleepy Lili (B); Anne Laplantine (F); Shazia Mirza (UK)
DJanes: Pip Chocolat (B); Tamara Kapp (L); Andruschka (L); Lili's Box (L) | Installationen: Aurore Gruel (F); Silvi Simon (F)
Grafik und Deko: Stina Fisch (L)

DAS AUSFÜHRLICHE PROGRAMM FINDEN SIE UNTER WWW.CID-FEMMES.LU